

Die Hölle auf Erden - Alternativen zum Ref.

Beitrag von „Teachme“ vom 4. Juli 2011 15:22

So ich dachte ich schreibe nochmal wie es mir weiter ergangen ist. Vielleicht interessiert es ja den ein oder anderen, gerade auch diejenigen die vielleicht auch einmal in so einer Situation stecken und vor der Entscheidung stehen, weiter machen oder nicht. Ich habe letztendlich abgebrochen, schon vor einigen Monaten. Schön ist es nicht, plötzlich ohne Geld und Perspektive dazustehen und nicht zu wissen wie es weiter geht. Ich bin da immer mal wieder in meine tiefen Löcher gefallen. Letztendlich habe ich die Zusage vom Regierungspräsidium geschickt bekommen, dass ich meine Ausbildung fortsetzen darf, jedoch aufgrund des logistischen Aufwandes wird das erst im Februar oder Sommer nächsten Jahres sein. Die Zeit bekomme ich aber überbrückt. Das sehe ich als sehr positiv. Schlimmer jedoch, als sich neue Perspektiven zu schaffen, ist jedoch der Selbstzweifel. Jetzt, da ich nicht mehr diese negativen Gefühle habe und emotional distanziert bin, frage ich mich, ob es nicht doch meine Schuld gewesen ist und ich einfach nicht für den Lehrerberuf geeignet bin. Ich weiß, dass ich sehr nett und freundlich bin und eher Schwierigkeiten habe mich durchzusetzen. Auf der anderen Seite habe ich, glaube ich, während meiner Höllenzeiten so viel gelernt und mich so sehr verbessert. Trotzdem ist es sehr schwer, wenn man keinerlei Unterstützung bekommt, in sehr schweren Klassen unterrichtet (das mit den schweren Klassen kommt nicht nur von mir) und viele Kollegen die Probleme nicht sehen wollen. Nebenher wurde am Ende offen über mich gelästert, das summiert sich dann einfach und man kann sich als Referendar ja nicht wirklich wehren. Im Seminar gelte ich immer noch als Lehrerin, die es ruhig noch einmal probieren sollte, trotz der Kritik die es am Ende hagelte, als ich so ausgebrannt war. Die einzige Person, die ich noch vollständig überzeugen muss bin ich. Ich würde zwar immer noch gerne Lehrerin sein, habe aber immer wieder Zweifel, ob ich das packe, wer weiß denn schließlich, wie die Situation beim nächsten mal aussieht und meiner eigenen Schwächen bin ich mir auch sehr bewusst, während ich nach dieser Zeit Schwierigkeiten habe, das Positive zu sehen. Ich glaube vielleicht, dass ist neben dem Behördenkram bei einem Abbruch das Schlimmste. Man hat so viel Negatives erlebt, dass es schwer ist, etwas Positives zu finden, etwas, dass man vielleicht auch gut gemacht hat. Schließlich bleibt im Nachgeschmack immer das Bewusstsein, dass man gescheitert ist. Und trotzdem bereue ich den Schritt nicht, da ich genau weiß, dass ich in meiner Schule keine Zukunft gehabt hätte.